

Der Hönngger

Freitag, 22. Oktober 1971
Nr. 42
A. Z. 8049 Zürich

Quartierzeitung
von Hönng und Umgebung
46. Jahrgang

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei AG Hönng
Telefon 01 / 56 70 37
Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich

Abonnementspreis jährlich 9.— Franken, halbjährlich
5.— Franken. Inseratenpreis, die einspaltige
mm-Zeile 15 Rp. — wenn Zustellung in alle Haus-
haltungen von Hönng die einspaltige mm-Zeile 25 Rp.

«Der Hönngger» erscheint jeden Freitag.
Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Dienstag, 18.00 Uhr einzusenden
an Buchdruckerei AG Hönng, 8049 Zürich.

Belohnte (Un-)Tugend?

Die Eindämmung der Inflation ist eine der vornehmsten Aufgaben des Staates und seiner Glieder; der Parteien, Verbände und Interessengemeinschaften. Aber gerade letztere deuten an, dass es gewöhnlich um Sonderinteressen geht, nach dem Motto: Ich nicht, der andere soll!

Dabei sind die Interessen von allen möglichen Gruppen lautstark gewahrt, nur von einer Gruppe hört man bloss am Rande: *Von den Sparern*, die zum Teil von ihrem Ersparnen leben und zusehen müssen, wie das Scherflöin, das sie sich abgespart haben, zusehends entwertet wird.

Ihre volkswirtschaftliche Tugend wird miserabel belohnt. Sie haben zur Zeit ihrer Berufstätigkeit und Arbeitsausübung gespart und damit der Wirtschaft Geld zugeführt. Als ersten «Dank» haben sie erlebt, dass sie beim Versteuern Jahr für Jahr bestraft wurden. Zuerst muss einer das Einkommen und nachher zeitweilig das Vermögen versteuern. Wer nicht auf die Seite legt, fährt steuerlich besser, wer Schulden macht ist wirtschaftlich ein Schlaumeier, indem er seine teuren Schulden dereinst mit billigem Geld zurückzahlen kann. Es sind schon viele Anläufe gemacht worden, die Steuergesetze sparerfreundlicher zu gestalten, und es ist zu wünschen, dass den Rentnern bald einmal das eine oder andere Reverenzli erwiesen wird, obwohl sie eben politisch kaum ins Gewicht fallen und deshalb nicht allzu «interessant» sind. (Dass wir von den kleinen und mittleren Sparern reden und nicht von den Superkapitalisten, dürfte klar sein. Aber gerade diese kommen wie — richtigerweise — untere Einkommensschichten beim Steuern relativ gut weg, weil man zu ihnen Sorge tragen zu müssen wähnt.)

Was mit dem Anlauf Junods vom Vorort passiert ist, weiss der Leser: Sein postulierter Preis- und

Lohnstopp ist im Sande verlaufen. Es hat nicht nur von Arbeitnehmer-, sondern auch von Arbeitgeberseite Absagen gehagelt. Man hat gehört, dass nicht die Preise, sondern auch die Gewinne limitiert werden sollten; andererseits den Einwand, es könne doch ein Unternehmer nicht auf fixe Preise verpflichtet werden, wenn man ihm nicht garantieren könne, dass er beispielsweise für Importe nicht höhere Preise bezahlen müsse. Und so fort. Kurzum: Es will nicht gehen.

Es gibt Leute, die hinsichtlich Krankheiten den Standpunkt vertreten, die Natur helfe sich selber. Und es gibt auch Ökonomen, die glauben, die Wirtschaft werde sich selber helfen und auf ein erträgliches Mass zurückmausern. An einem Podiumsgespräch der Liberalen Weltunion hat Bundesrat Brugger festgestellt, dass wir uns trotz amerikanischer Restriktionen immer noch in einer Konjunktur befänden, dass aber eine milde Rezession, ein wirtschaftlicher Rückgang also, der Schweiz helfen könnte, einige Probleme zu lösen, unter ihnen die Fremdarbeiterfrage und das Umweltschutzproblem.

Dass die Rezession nicht zu einer Arbeitslosigkeit wie in den USA und England führe, kann man nur hoffen. Da und dort deuten Personalentlassungen darauf hin, dass erste Schwierigkeiten auftreten, die nicht stets als Rationalisierungsmaßnahmen umschrieben werden können. Einige Unternehmen müssen Angestellte entlassen, andere sind froh über die normalen «Abgänge», die sie nicht mehr ersetzen werden. Infolge Einschränkungsmaßnahmen ist auch die Balairfluggesellschaft daran, den Bestand ihres fliegenden Personals um mehr als ein Drittel zu reduzieren. Geflogen!

für die Zürcher. Da das Geleise einspurig war gab es zwei bis drei Ausweichstellen und dort wartete man eben bis von der anderen Seite oder um einen Rank das gute Trämlein gemächlich angefahren kam. Der gutmütige Kondukteur kannte seine Passagiere, er läutete, und wartete auf sie wenn sie verspätet waren. Ja, das waren noch Zeiten. Natürlich war auch ein Kontrolleur eingesetzt, er konnte aber nicht überall sein, was durstige Kondukteure bisweilen veranlasste sich an einem Becher Hell oder Dunkel zu erlaben. Man sagte auch, dass zwischen ihnen und der Trottenwirtin eine geheime Vereinbarung bestand indem sie, wenn Gefahr drohte, vom Fenster herunter rief «Uetliberg dunkel», andernfalls aber «Uetliberg hell!»

Gemütlich ging es damals noch zu beim Hönngger Tram. Alle die darin sassen kannten sich. Man plauderte zusammen und vertrieb sich so die Zeit beim Warten. Musste man aber nur nach Wipkingen, so zog man es oft vor zu Fuss zu gehen, denn das Tram fuhr ja nur alle 20 Minuten und in dieser Zeit konnte man ebensogut gehen. Auch das Fahrgeld musste zweimal entrichtet oder zwei verschiedene Abonnements vorgewiesen werden, eines für das Hönngger Tram und das andere für die Städtische Strassenbahn. Diese Doppelspurigkeit wurde erst aufgehoben nachdem Hönng in die Stadt eingegliedert worden war. Aber auch dann gab es noch viele Unzulänglichkeiten von denen wir uns heute nur noch schwer eine Vorstellung machen können.

Vorerst fuhr das Hönngger Tram lange nur bis zum Hauptbahnhof, dort wurde die Leitstange zur Rückfahrt gekehrt. Meistens war es dann auch schon abgefahren wenn man von einer andern Linie kam und mit kalten Füßen trippelte man im Winter auf und ab am zügigen Bahnhofquai. Später fuhren sie Richtung Seefeld, anstatt gegen die Bahnhofstrasse und den Paradeplatz wo die Geschäfte und Banken liegen, was ein höchst unliebsamer Zeitverlust durch Umsteigen bedeutete, und die Berufstätigen täglich zweimal zu einem Wettlauf über den Bahnhofplatz nötigte um auf der andern Seite die Anschlusslinie zu erwischen. — Doch ich wollte ja vom gemütlichen gelben Hönngger Tram (Witzbolde nannten es Hönngger Liebe) berichten, an das heute nur noch der gelbe Grundton der Nummer 13 erinnert. E. L. B.

Das Salzkorn der Woche

Aus einem Aufsatz «Wie ich die Zukunft sehe»: «Kinder aus der Retorte werden schon bald keine Zukunftsmusik mehr, sondern die bittere Konsequenz der süßen Pille sein.»

Stauend gelesen von

C. G. Salis

Sportverein Hönng

Rüti 1 — Hönng 1 1:2 (0:1)

In der bei idealem Herbstwetter ausgetragenen Nachmittagspartie rollte es spielerisch beiden Mannschaften nicht nach Wunsch, in der Auswertung der Chancen erwiesen sich jedoch die Hönngger als besser.

Für Hönng spielten: Weibel, Neeracher, Gallusser, Vetsch, Vondach, Hediger, Spring, Ciceri, Stocker, Stauffer, Rüdüsühl und ab der 30. Minute Singer für den verletzten Stocker.

Die Partie begann spielerisch und in der Auswertung einer Chance erfolgreich für Hönng, in der 3. Minute wurde Ciceri am rechten Flügel vorbildlich eingesetzt, nach einem Sololauflauf erzielte er dabei mit unhaltbarem Flachschiess Hönngs Führung. Dieser frühzeitige Erfolg verleitete einige Spieler der Hönngger zu einer gemächlichen Spielart, so dass bis zum Seitenwechsel die Platzherren mehrheitlich das Spieldikt führten, jedoch wenige Chancen herausspielten. Glück hatte dabei Weibel, als er bei einem Hochschuss auf der Torlinie den Ball hinter sich fallen liess, diesen je-

Einmal wird die Sonne wieder scheinen

Mit zehn Jahren sang er in Vaters Gaststube zu den Platten der Musikbox. Ein Nachbar machte einen zufällig anwesenden Manager auf ihn aufmerksam, und Heintje — die ganze Welt kennt ihn unter diesem Künstlernamen — holte sich auf Anhieb an einem Nachwuchs-Wettbewerb in der holländischen Provinz Limburg den Grossen Preis. Inzwischen ist er vier Jahre älter geworden und hat als einziger europäischer Gesangsstar mit einer Langspielplatte, seinem Opus 1, eine Auflage von über zwei Millionen erzielt. Insgesamt erreichte der Plattenverkauf seiner um die Welt gehenden Lieder die kaum glaubhafte Ziffer von mehr als 10 Millionen. Der gleiche einmalige Erfolg Heintjes setzte sich im Film fort. Zuerst spielte er zweimal mit Peter Alexander — wir erinnern an «Hurra, die Schule brennt» — während sein erster spezieller Heintje-Film «Heintje — ein Herz geht auf Reisen» noch in aller Erinnerung ist. Nach der Schallplatten-Weltkarriere beginnt hiermit eine einmalige Film-Weltkarriere (englische, französische und spanische Fassungen seiner Filme sind in Vorbereitung), die mit Heintjes zweitem und sicherlich nicht letztem, im besten Sinne des Wortes Familienfilm, «Heintje, einmal wird die Sonne wieder scheinen», eine logische und erwartete Fortsetzung findet. Hier kann sich der Zuschauer wieder einmal mit dem «Helden der Leinwand identifizieren». Heintje ist Mittelpunkt einer Kriminalkomödie, deren Aussenaufnahmen an der französischen Riviera, zwischen Nizza und Cannes — selbstverständlich in Farbe — stattfanden. Heintje — nicht zu Unrecht «Goldkehlchen» genannt — singt auch als kleiner Detektiv Schlager, wie «Kleine Kinder, kleine Sorgen», «Zwei kleine Sterne» und «Wenn du einmal Geburtstag hast». Selbstverständlich gelingt ihm nach mannigfachen Abenteuern, die sich teilweise auf einer Luxusjacht abspielen, unterstützt von Partnern wie Gerlinde Locker, Heinz Reincke, Hel-



muth Förbacher, Jan Hendricks u. a. m., die vom Zuschauer erwartete glückliche Entwirrung des Krimi-Knäuels. Ebenso wie im seinerzeitigen «Emil und die Detektive» werden dem Zuschauer Opferbereitschaft, Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe nicht aufdringlich, sondern ganz beiläufig durch die Geschichte selbst nähergebracht. So haben die Kinder ihre Freude, aber auch den Grossen gefällt der «neueste Heintje» ausgezeichnet. Die Frage nach dem Warum dürfte leicht zu lösen sein. Der Zuschauer identifiziert sich gerne vom ersten Augenblick an mit dem Schallplatten-Multimillionär und gönnt ihm sowohl die Platin-Schallplatte wie den Erfolg seiner um die Welt gehenden Lieder und Filme. B. D.

Ab 24. Oktober 1971 im Kino «Zentrum» Hönng

Die Armbrustschützen Hönng danken

Bei prächtigem, sommerlichem warmem Herbstwetter und einer Beteiligung, die alle Erwartungen weit übertroffen hat, war dem diesjährigen Volksschiessen ein ganz grosser Erfolg beschieden. Einen ganz wesentlichen Anteil dazu beigetragen haben vor allem die mit recht zahlreichen Gruppen angerückten Hönngger Quartiervereine, denen unser ganz spezieller Dank gebührt. Wir freuen uns aufrichtig über das unserer Sparte entgegengebrachte Interesse, welches nicht zuletzt auch vom kameradschaftlichen Einvernehmen unter

Das gemütliche gelbe Hönngger Tram

Meine ersten Erinnerungen ans gelbe Hönngger Tram reichen in meine frühe Kindheit zurück, die auch die ersten Jahre der Strassenbahn gewesen sind. Es war an einem schönen Sommertag als ich von meinen, in einer Seegemeinde wohnenden, Grosseletern zu einem Ausflug nach Hönng mitgenommen wurde und ich erinnere mich noch, dass wir lange Tram gefahren sind und dabei in ein anderes umsteigen mussten. In der *Alten Trotte* sind wir dann ausgestiegen und bekamen dort ein feines Mittagessen, auch an das erinnere ich mich noch.

Damals, wie bescheiden war man noch, machten ganze Vereine Ausflüge auf diesem neuen Verkehrsmittel und die Hönngger auch entsprechende Propaganda. Da priesen sie z. B. die schöne Aussicht von ihrem Tram auf Stadt, See und Gebirge an und im Herbst natürlich, als bekanntes Rebbaudorf, ihre Gaststätten. Es waren deren nicht wenige, zum Teil lagen sie mitten in den Rebergen — bald nach der Stadtgrenze der «*Kempfhof*», wo sich übrigens das ganze Jahr hindurch Stadtherren gern zu einem guten Glas zusammenfanden. Dann, nächste Tramhaltestelle die «*Alte Trotte*», mit einem Gesellschaftssaal und einer sehr tüchtigen Frau Wirtin. Im alten Dorfkern gab es dann eine Wirtschaft an der anderen und ihre grosse Zeit waren jeweils die Sausersonntage, denn da brachte das Tram ganze Scharen aus der Stadt, was uns Kinder jeweils nicht wenig belustigte. Ich wohnte ja jetzt selber in Hönng, habe noch mitgeholfen beim frohen Wümmet im Hohen Klingen, wo es zum Mittagessen unter freiem Himmel einmalig grosse Schüblinge gab. Da war dann auch an Werktagen ganz grosser Verkehr im Winzerdorf, Weinstanden wurden vor den Häusern gereinigt und getrocknet, Brückenwagen zogen hin und her durchs Dorf mit vollen Standen weisser und blauer Trauben — ein herrlicher Anblick. Später waren es dann die vollbeladenen Wagen mit Aepfel und Birnen, die zur Mosterei Zweifel gebracht wurden. Auch das ein farbenfrohes Herbstbild, von alten Hönngger Erinnerungen nicht zu trennen.

Das Tram fuhr bis zum Restaurant «*Wartau*» als Endstation, damals ebenfalls ein Anziehungspunkt



Zürich hat einen Eisstockclub

Sekretariat in Höngg.

Das Eisstockschiessen gehört zu den älteren, traditionellen Sportarten. Heimisch ist es vor allem in den Alpenländern mit Schwerpunkten in Bayern und Oesterreich. Aber auch in Jugoslawien und dem italienischen Südtirol wird der Eisstock über die 48 m lange Eisbahn geschossen. In der Schweiz konzentriert sich dieses spannende Hob-

den Vereinen selbst ein gutes Zeugnis ablegt und sicherlich diesem oder jenem Organisationstalent Ansporn zu neuen Ideen sein wird.

Auch die mit grosser Spannung und Ungeduld erwarteten Einzelschützinnen und -schützen haben uns einmal mehr nicht im Stich gelassen und mit zum farbenfrohen Treiben rund um das Schützenhaus beigetragen. Manchem Schützen wird wohl zuerst das Herz und dann beim Aufstützen der gewichtigen Armbrust auch das Knie versagt haben und ihn im wahrsten Sinne des Wortes an das Mahnwort unserer Väter von der Uebung, die den Meister zeichne, erinnert haben. Wie schon in den vergangenen beiden Jahren haben uns auch die Damen, die sich gegen ihre mit Vorschusslorbeeren bedachten männlichen Kollegen prächtig zur Wehr gesetzt haben, wiederum sehr viel Freude und Spass bereitet und manchem vermeintlichen Tell eine gehörige Lektion erteilt, auf die sie sich bestimmt noch lange mit einem Schmunzeln erinnern werden und genügend Gesprächsstoff über die nächsten Tage geliefert haben dürfte.

In unseren besonderen Dank einschliessen möchten wir auch die sehr zahlreichen, sportbegeisterten Geschäftsinhaber unseres Quartiers, die sich spontan für unsere Werbeaktion eingesetzt haben und nicht zuletzt dazu beigetragen haben, auf diese Weise vielen ihren Kunden zu einem Erlebnis von besonderem Reiz zu verhelfen.

Unsere Dankesworte richten sich sodann nicht minder herzlich auch an die Adresse des geschätzten Präsidenten unseres Quartiervereins, Herr Kantonsrat Werner Wydler, der es sich nicht nehmen liess, persönlich mit von der Partie zu sein und auch in dieser Sparte Zeugnis seiner überzeugenden Treffsicherheit ablegte, wofür auch ihm das viel begehrte und dieses Jahr ganz besonders schmutzige Kranzabzeichen angeheftet werden konnte.

Viel Spass, Begeisterung und Interesse bei der Jungmannschaft, Erinnerungen an vergangene, heute bereits romantisch anmutende Zeiten bei der älteren Generation rief das knallrote Feuerwehrauto der Marke «Fiat», Jahrgang 1914, hervor, das uns die überaus aufgeschlossene und sehr sportfreundliche Löwenbräu Zürich AG an diesen beiden Tagen unentgeltlich für unsere Zwecke zur Verfügung stellte. Unserem lieben Chauffeurgesellen und grossen Kinderfreund mit seinem stets liebenswürdigen, freundlichen Lächeln möchten wir an dieser Stelle ein ganz spezielles Kränzchen winden, hat er doch mit viel Geduld und sichtlicher Begeisterung tausend neugierige Fragen von jung und alt mit bestechender Sachkenntnis beantworten müssen und dank seinem auch unter der Feuerwehraube gezeigten Stolz dieser wohl einmaligen Gelegenheit den Stempel der absoluten Originalität und Echtheit aufgedrückt.

Dass er sich während seinen wohlverdienten Ruhepausen auch als Matcheur mit einigem Erfolg versucht hat, sei nur ganz am Rande vermerkt. Es liegt uns deshalb sehr daran, an dieser Stelle der Werbeabteilung und insbesondere der Direktion Löwenbräu Zürich AG für ihr ausserordentliches Entgegenkommen, das sie uns immer wieder in sehr reichem Masse zuteil werden lässt,

by auf den Kanton Graubünden. Aber auch im Mittelland bestehen einige Vereine. Als zwanzigstes Mitglied des Schweizerischen Eisstockverbandes sind kürzlich die «Dolder Eisstockschützen Zürich» aufgenommen worden. Der neue Verein, der erste dieser Art in unserer Stadt, hat seine Feuerprobe bereits bestanden: Am grossen Saison-Eröffnungsturnier auf dem Dolder belegte er von 29 teilnehmenden Moarschaften (das ist ein Eisstockfachausdruck!) den 20. Rang! Das

unseren aufrichtigen Dank und unsere Wertschätzung auszudrücken.

Für viele unserer Gäste wird dieser Anlass sicherlich noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben und für manche unter ihnen wird es das Ziel des nächsten Jahres sein, noch erfolgreicher zu konkurrieren. Auch für unsere Betreuer, die an diesen Tagen ihre Freizeit spontan unserem Verein zur Verfügung gestellt haben, war es wiederum ein Vergnügen, mit dabei gewesen zu sein, konnten sie doch als Lohn ihrer Bemühungen und Geduldproben sehr oft eine strahlende Schützin oder einen sichtlich erfreuten Schützen aus dem Stand treten lassen.

Nachstehend ein Blick auf die Absendeliste unseres Vereinswettkampfes.

Herren

- | | |
|--|------------|
| 1. Standschützen Höngg | 213 Punkte |
| Gewinner des Wanderpreises, gestiftet von G. Diener, Zürich, Präsident der Intern. Armbrust-Union (IAU), und Gewinner des Gruppenpreises in Form eines Zinnbechers | |
| 2. Skiclub Schneehas II | 182 Punkte |
| 3. Turnverein Höngg | 182 Punkte |
| Gewinner des Spezialpreises für die beste Amateurgruppe in Form eines Zinnbechers | |
| 4. Skiclub Schneehas I | 175 Punkte |
| 5. Sportclub Höngg, Altersklasse I | 174 Punkte |
| 6. Trachtengruppe Höngg | 166 Punkte |
| 7. Männerchor Höngg | 164 Punkte |
| 8. Sportclub Höngg, Altersklasse II | 161 Punkte |
| 9. Selbstverteidigungsclub Höngg | 160 Punkte |
| 10. Skiclub Schneehas IV | 153 Punkte |
| 11. Skiclub Schneehas III | 140 Punkte |
| 12. Sportverein Höngg, I. Mannschaft | 138 Punkte |
| 13. Musikverein Eintracht Höngg | 124 Punkte |
| 14. Sportverein Höngg, Alterskl. II | 74 Punkte |

Damen

- | | |
|--|------------|
| 1. Skiclub Schneehas IV | 222 Punkte |
| Gewinner des Wanderpreises, gestiftet von den Ehrenmitgliedern der Armbrustschützen Höngg (Zürcher Zinnkanne) und Gewinner des Gruppenpreises (Zinnbecher) | |
| 2. Skiclub Schneehas III | 210 Punkte |
| 3. Selbstverteidigungsclub Höngg | 208 Punkte |
| 4. Skiclub Schneehas II | 207 Punkte |
| 5. Skiclub Schneehas I | 206 Punkte |
| 6. Damenriege Höngg | 203 Punkte |

Wir alle vom Verein und insbesondere vom Vorstand hoffen gerne, dass Sie, liebe Hönggerinnen und Höngger, liebe Nachbarn und Freunde, bei uns recht angenehme und gesellige Stunden verbracht haben und wir Sie auch am nächsten Volksschiessen, mit grösstem Vergnügen aber auch während der im Frühling wieder beginnenden Schiesssaison, als unsere geschätzten Gäste recht oft begrüssen dürfen.

Armbrustschützen Höngg

Sekretariat befindet sich in Höngg, ein Grund für uns, Ihnen die erste Moarschaft der Dolder Eisstockschützen im Bilde vorzustellen.

Interessenten, die den gesunden und fesselnden Sport selber betreiben möchten — er ist dem Boccia und dem Curling verwandt — wenden sich an das Sekretariat der «Dolder Eisstockschützen Zürich», Hardeggstrasse 27, 8049 Zürich.

WAS IST EISSTOCK-SCHIESSEN?

In Bayern und in Oesterreich gehört es schon seit vielen Jahren zu den beliebtesten Hobbies. Es handelt sich um einen Sport, der auf einem Eisfeld durchgeführt wird, also ähnlich dem Curling, doch gibt es hier keine Curling-Steine, sondern Eisstock, Daube und Messgerät

sind die Wettkampfgeräte, die hier Verwendung finden. Der Eisstock, der einem alten Melkerstuhl sehr ähnlich sieht, hat einen Durchmesser von 25—30 cm und ein Gewicht bis zu 6 kg, eine Gesamthöhe von maximal 38 cm. Der Stock, ohne Stiel, ist bis zu 14 cm hoch. Der Eisstock ist ein runder, an der Laufsohle ebener Holzgänger, der auf dem Eis nur mit der Laufsohle aufsetzen darf.

Die Zieltaube ist ein Weichholz-Würfel mit 10 cm Kantenlänge, von denen für jede Bahn zwei erforderlich sind. Die Kampfbahn hat eine Länge von 42 m und eine Breite von 4 m und ist seitlich mit Banden versehen, um zu verhindern, dass die Stöcke in die Nebenbahnen hineinwechseln. Sie unterteilt sich in ein Mittelfeld von 21 m, auf beiden Seiten in zwei anstossende Zielfelder von je 8 m Länge und 4 m Breite, an die sich von jeder Seite noch ein Auslauf von 2,5 m anschliesst. Eine Mannschaft, die sogenannte «Moarschaft», setzt sich aus vier Spielern, einem Moar und drei Schützen zusammen. Das Mannschaftsschiessen ist ein Wettkampf von Moarschaften um die Bestlage von Eisstöcken im Verhältnis zur Daube. Jede Moarschaft hat gegen jede einen Match auszutragen.

Die Inflationsmaschine Bürger und Bürgerinnen am Schalthebel

Willy Jung (CVP)

Die Teuerung ist das grosse Sorgenkind. Der Fluch der Entwicklung will es, dass man in neuerer Zeit nicht einmal mehr von Teuerung spricht, sondern von der brutalen Inflation. Wer den Teuerungs- oder Inflationsausgleich erhält, mag einermassen davonkommen. Geschädigt sind aber auf jeden Fall die Sparer und Rentner, vor allem die älteren Leute. Sie stehen nur ausnahmsweise im Genuss des Ausgleichs-Mechanismus. Der Bundesrat hat es vor acht Jahren mit «Anti-teuerungsbeschlüssen» versucht. Die Ergebnisse waren nicht unbedingt ungünstig. Aber der Auslandsabhängigkeit unseres Landes — und damit der sog. importierten Inflation infolge der teurer gewordenen Bezüge aus dem Ausland — konnte sich unser Land nicht entziehen. Im Inland selbst sind die Auftriebskräfte — vor allem im Gefolge der Arbeitskräfteverknappung — in letzter Zeit stärker als je geworden. So spricht man von der «hausgemachten» Teuerung.

Seit einiger Zeit spielen sich die importierte und die hausgemachte Teuerung den Ball in harten Stössen gegenseitig zu. Bei der letzten deutschen Aufwertung 1968 haben wir nicht gleichgezogen. Rund 30 % unserer Importgüter kommen aus Deutschland. Sie sind entsprechend teurer geworden, und billigere Bezugsquellen auf dem Weltmarkt konnten nicht gefunden werden. So haben wir die Inflation also importiert, und im Mai 1971 beschloss der Bundesrat, den verpassten Entscheid von 1968 nachzuholen. Die Aufwertung ging über die Bühne, doch im weiten Ausland sind in der Folge tiefgreifende Währungsunruhen ausgebrochen. Wichtige Länder wie Deutschland und Holland haben die Kurse freigegeben, und ihre nationalen Währungen sind wieder teurer geworden. Damit geriet unser Aufwertungssatz zu einem schönen Teil unter die Räder. Und es sind Massnahmen erforderlich, um die Teuerung abzuwehren. Im Banken- und Finanzbereich hat das Parlament dem Bundesrat umfassende Vollmachten erteilt.

Letztlich kommt es aber auf uns alle an. Unser Anliegen ist es, den Wettbewerb in allen Phasen spielen zu lassen. Man spricht zwar von Preis- und Lohnstopp nach dem USA-Beispiel. Der Dekkel der Konjunktur- und Preispanne würde aber bald gehoben werden, der Anstieg wäre dann noch viel grösser. Zudem kann sich der Bundesrat gewissen Lohnanpassungen für sein eigenes Personal nicht entziehen; Rückwirkungen auf die übrige Wirtschaft sind aber unvermeidlich. Lohn und Preis hängen nun aber einmal zusammen, also wäre auch die Preisfront bald in Frage gestellt. Ich glaube, dass der Wettbewerb zusammen mit anderen ein hervorragendes Instrument ist, um den Auftrieb in die Schranken zu weisen. Die gesamte Wettbewerbsgesetzgebung bedarf der Ueberprüfung.

Es ist erwünscht, ja notwendig, dass die Detailhandelsunternehmen in einem gesunden Konkurrenzkampf immer wieder aufeinanderprallen. Aber die Konsumenten müssen sich entsprechend

verhalten. Sie müssen vermehrt preisbewusst werden. Das kann der Staat allerdings nicht vorschreiben. Hier können aber der Bürger und die Bürgerin im eigenen Interesse selbst zum Rechten sehen. Sie müssen es sogar tun. Sie stehen am Schalthebel.

TCS — Beschwerde gegen Autohaftpflicht-Versicherungsprämien eingereicht

Dr. Werner Müller, Zürcher TCS-Präsident, hat mit zwei Mitunterzeichneten Dr. J. Bühler und Dr. W. Renschler fristgemäss Beschwerde gegen den Entscheid des Eidg. Versicherungsamtes eingereicht. Bekanntlich hat dieses Amt den Versicherungsgesellschaften der UDK eine erneute Erhöhung der Versicherungsprämien für Personewagen und Motorräder ab 1972 bewilligt.

Die Beschwerdeführer verlangen nun vom Eidg. Justiz- und Polizeidepartement die vollständige Verweigerung dieser Prämienhöhe. Zur Begründung wird angeführt, eine solche Prämienhöhe um 18 % überschreite das Ermessen und sei völlig unangebracht, nachdem bereits im Jahre 1970 eine Prämienhöhe von 10 % erfolgte. Sodann widerspreche diese unverhältnismässige Heraufsetzung der Prämien dem bundesrätlichen Appell, im Kampf gegen die Teuerung Zurückhaltung und Mässigung zu üben. Die UDK-Versicherungsgesellschaften hätten sodann bei ihrem Vorgehen unkontrollierbares und ungenügendes Zahlenmaterial vorgelegt. Es sei unhaltbar dass allein auf verschleierte Zahlenangaben eines Versicherungs-Kartells abgestellt werde. Dieses müsse vielmehr vorerst von der bereits eingesetzten neutralen Expertenkommission auf Richtigkeit und Stichhaltigkeit überprüft werden.

Die Beschwerdeführer verlangen schliesslich die sog. aufschiebende Wirkung, sodass die erhöhten Versicherungsprämien bis zum rechtskräftigen Abschluss des Beschwerdeverfahrens nicht in Kraft gesetzt werden können, jedenfalls nicht auf den 1. Januar 1972, wie dies die UDK-Versicherungsgesellschaften als selbstverständlich annehmen.

Kleine Bühne am Bucheggplatz

Die Kleine Bühne am Bucheggplatz hat die Spielzeit 1971/72 mit der Welturaufführung «Gras wächst in Amerika» erfolgreich begonnen.

Zur Abwechslung schaltet die Kleine Bühne am Bucheggplatz zwei Gastspiele ein.

Am 30. Oktober, 5. und 6. November gastiert François Lilienfeld mit jidischen Liedern, Anekdoten und Tänzen aus Israel. Bereits in den Jahren 1966/67 und 1967/68 war François Lilienfeld bei der Kleinen Bühne am Bucheggplatz zu Gast. Am 12., 13., 19. und 20. November werden wieder die sehr beliebten Abende mit dem Club Zürcher Magier stattfinden. Der Club Zürcher Magier ist fast alle Jahre in der Kleinen Bühne am Bucheggplatz zu sehen. Jedesmal wird der Zuschauer von neuem durch ein reichhaltiges Programm in den Bann gezogen.

Nach diesen beiden Gastspielen werden wir wieder «Gras wächst in Amerika» aufführen. Voraussichtliche Spieldaten sind 26. und 27. November, 3. und 4. Dezember.

Da unser Platzangebot sehr klein ist, sichern Sie sich Ihre Plätze im Vorverkauf, Tel. 93 20 04 (17—20 Uhr). RK

Unfallforschung im öffentlichen Gespräch

Die Damengruppe der Autosektion Zürich des Touring-Club der Schweiz führt drei interessante Abende durch, die dem aktuellen Problem der Unfallursachenforschung gewidmet sind. Die Öffentlichkeit soll mit diesem aktuellen Problem konfrontiert werden und nachher in der Lage sein, Rückschlüsse zu ziehen, die jedermann als Verkehrsteilnehmer in der Praxis anwenden und beherzigen kann. Im Vordergrund steht natürlich die Frage, wie sich Verkehrsunfälle überhaupt vermeiden lassen. Dazu wird nachgewiesen, dass die Unfallursachenforschung bereits sehr weit fortgeschritten ist, doch sehr viele Gebiete berührt und gebieterisch nach einer zielstrebigsten Koordination verlangt.

Der Kurs wird bei freiem Eintritt in der Kantonschule Rämibühl, in der Aula, durchgeführt und beginnt jeweils um 20.00 Uhr.

Das Programm:

Dienstag, 26. Oktober 1971:

Das menschliche Verhalten auf der Strasse
Sind unsere Ahnen an Verhaltensfehler mitschuldig, die wir heute begehen?

Lehren aus der Verhaltensforschung

Referent: Pfarrer Martin Koestler, Hettlingen

Dienstag, 2. November 1971:

Die Unfallursachenforschung aus der Sicht der Polizei

Welchen Einfluss hat die Technik, was müssen für Vorkehren getroffen werden (Strassen, Strassenbeschaffenheit, Signalisation)?

Unfallauswertung heute

Referent: Dr. Paul Grob, Kdt. der Kantonspolizei Zürich

Dienstag, 16. November 1971:

Verkehrspsychologische Aspekte, Stellenwert des Faktors Mensch im Unfallgeschehen, Problematik des «Unfällers»

Alternativen zum Führerausweisentzug und zur Bestrafung Verkehrsauffälliger

Referent: Fred Hürlimann, Verkehrspsychologe im Institut für Angewandte Psychologie, Zürich

Die Dokumentationsstelle des TCS, Sektion Zürich, ergänzt die drei Abende jeweils durch praktische Erfahrungsbeispiele und Hinweise auf die prophylaktischen Möglichkeiten der Unfallvermeidung.

Soll Zürich sich eine einmalige Chance entgehen lassen?

Der Vorstand der Sektion Zürich des ACS teilt mit:

Nach einlässlicher Prüfung der befürwortenden und gegnerischen Argumente zum *Zürcher Express-Strassen-Y* setzt sich der ACS Zürich nachdrücklich für eine rasche Realisierung der zur Ausführung bereiten Pläne für die innerstädtischen Nationalstrassen ein. Folgende Ueberlegungen sind massgebend:

— Immer näher schieben sich die Nationalstrassen an unsere Stadt heran. Mehr und mehr überflutet der Strassenverkehr heute Wohnquartiere und Geschäftsviertel und beeinträchtigt das städtische Leben, weil Zürichs bestehende Hauptverkehrsadern den Fahrzeugstrom nicht mehr zu fassen vermögen. Verhindert man den Bau des Y, so wird dadurch der Verkehrsstrom um nichts geringer. Wohl aber wird er noch vermehrt in Wohnquartiere, von Fussgängern belebte Einkaufsviertel und in Zonen, die den Schulen und der Erholung vorbehalten bleiben sollten, ausweichen und das Leben dort in steigendem Masse beeinträchtigen. Nur eine zielbewusste und grosszügige Kanalisierung der Verkehrsströme durch die Stadt schafft hier Abhilfe.

— Zürich ist es seinem Ruf und seiner Zukunft schuldig, für Verkehrsverhältnisse zu sorgen, die den Besucher von auswärts nicht abschrecken. Das Y hilft entscheidend mit, den binnenstädtischen Verkehr zu entlasten. Die Parkhäuser, welche zusammen mit den neuen Strassenzügen gebaut werden sollen, schaffen Parkraum für Besucher und verhindern, dass die Innenstadt mehr und mehr von Autos überflutet wird.

— Es wäre eine Illusion, zu warten zu wollen bis der Umfahrungsring um die Stadt dereinst fertiggestellt ist: unsere Verkehrsprobleme fordern eine Lösung hier und heute! Für Zürich stellen der Zielverkehr sowie die Fahrzeuge seiner eigenen Bewohner das Hauptproblem dar. Man löst es nicht mit vagen Hoffnungen auf Umfahrungen, deren Ausführung zudem noch lange auf sich warten lässt. Ausserdem will Zürich, soll es seinem Ruf als Wirtschafts- und Kulturzentrum weiterhin gerecht werden, den Verkehr nicht fernhalten — es will ihn meistern!

— Heute stehen über 200 Mio. Franken an Bundesmitteln bereit, um das Y zu bauen. Lässt Zürich sich diese Chance entgehen, so setzt die Eidgenossenschaft die zunächst noch reservierten Gelder anderswo ein. Zürich hätte damit das Nachsehen, ohne doch der Notwendigkeit enthoben zu sein, früher oder später Express-Strassen zu bauen. Doch dann müssten die Zürcher die Mittel aus der eigenen Tasche aufbringen!

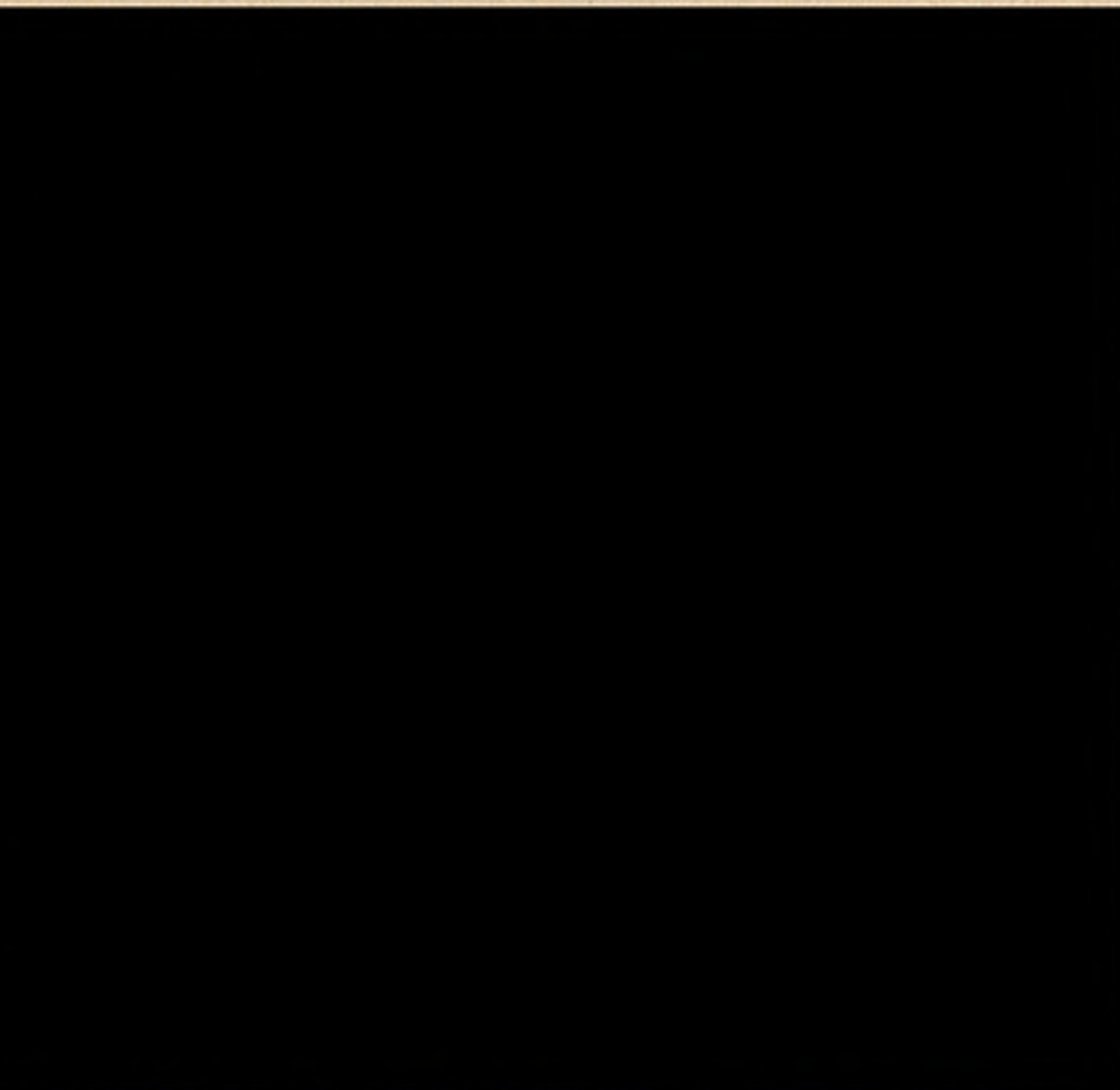
— Den Wünschen bezüglich Umweltschutz kommen die heutigen, verbesserten Ausführungspläne für das Y in hohem Masse entgegen. Wer heute versucht ist, das Y abzulehnen, vergisst, dass gerade das Y morgen die Bevölke-

— rung von den Abgasen stillstehender oder langsamfahrender Kolonnen verschonen wird. Wer Umweltschutz betreiben will, unterstützt den Bau des Y.

— Wird der Bau des Y verhindert, so werden alle Anstrengungen, den Zürcher Verkehr wieder in den Griff zu bekommen, um Jahre zurückgeworfen.

— Der ACS Zürich ist überzeugt von der Notwendigkeit eines harmonischen Ineinandergreifens von öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln. Darum erhebt er, zusammen mit der Empfehlung zur Ausführung des Y-Projekts, die nachdrückliche Forderung, auch den Ausbau der VBZ sowie den Bau der Untergrundbahn mit allen Mitteln voranzutreiben.

Zivilstandsnachrichten



Bestattungen

Baumgartner geb. Hämig, Martha, geboren 1887, von Zürich und Krinau SG, Witwe des Johannes, Glasers; Am Wasser 138

Wyss, Theophil, Dr. Ing., Professor, geboren 1890, von Dulliken SO, Gatte der Hedwig geb. Keller; Bäulistrasse 24

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Sonntag, 24. Oktober 1971

Gottesdienste

10.00 Kirche: Pfarrer Kaul (Kinderhort)

20.00 Kirche: Pfarrer Kaul

Kein Gottesdienst im Schulhaus Lachenzelg

Kollekte für die Evangelischen Krankenschulen Neumünster und Chur

Keine Kinderlehre und Sonntagschule

Wochenveranstaltungen

Montag, 25. Oktober 1971

20.00 im Kirchgemeindehaus: Frauenabend

«Wir Frauen im Spannungsfeld der Politik»

Referentin: Frau Dr. Regula Pestalozzi, Höngg

Donnerstag, 28. Oktober 1971

20.15 im Kirchgemeindehaus: Kirchgemeindeversammlung

Oberengstringen

Sonntag, 24. Oktober 1971

Gottesdienst

10.00 Kirchgemeindehaus: Pfarrer Fuchs (Kinderhort)

Im Anschluss an den Gottesdienst

«Kirchenkaffee»

Kollekte für die Evangelischen Krankenschulen Neumünster und Chur
Keine Kinderlehre und Sonntagschule

Wochenveranstaltungen

Donnerstag, 28. Oktober 1971

10.00 bis 18.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus: Herbstverkauf zugunsten der Heimfamilie Spitzrüti bei Amriswil. Verkauf, Kaffee-stube, Filme für Kinder.

20.15 im Kirchgemeindehaus Höngg: Kirchgemeindeversammlung

Freitag, 29. Oktober 1971

20.00 im Kirchgemeindehaus: Theaterabend der Konfirmanden
«Zügelmanne» von Jakob Stebler.

Eglise française

Promenadengasse

Communications du dimanche
24 octobre 1971

9.30 Culte Jean-Paul Perrin, pasteur
Baptêmes

Texte Luc. 15/11—32
Cant. 127 — 8, — 100 — 113 — 381 — 106

9.30 Garderie d'enfants

9.30 Cultes der l'enfance: Eglise, 1 groupe

Cultes de quartier

20.00 Oerlikon

20.00 Zwinglihaus

20.15 Dubendorf

Römisch-katholische Pfarrei Heilig-Geist

Sonntag, 24. Oktober 1971

7.00 Beichtgelegenheit (Pfarrer)

7.30 Hl. Messe mit Predigt (Kirche)

9.30 Hl. Messe mit Predigt (*Kirchgemeindehaus*)
Mit dem Chor singen wir die 11. Liedreihe.

11.15 Hl. Messe mit Predigt (Kirche)

18.00 Hl. Messe mit Predigt (Kirche)

Mittwoch, 27. Oktober 1971

9.00 Dreissigster für Fräulein Hedwig Müller

Samstag, 30. Oktober 1971

8.00 Dreissigster für Frau Maria Bortoluzzi-Strauss

18.30 Beichtgelegenheit (Pfarrer)

19.15 Hl. Messe mit Predigt (Kirche)

Gottesdienst an Werktagen

Die Werktagsgottesdienste sind immer in der reformierten Kirche

9.00 Montag

6.30 Dienstag

9.00 Mittwoch

9.00 Donnerstag

19.30 Freitag

8.00 und 19.15 Samstag

Chrischona-Gemeinschaft Höngg

Alkoholfreies Restaurant «Sonnegg»

Sonntag, 24. Oktober 1971

19.45 Predigt M. Nussberger

Evangelisch-Methodistische Kirche Zürich-Höngg

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

Sonntag, 24. Oktober 1971

8.15 Predigt K. Weber

Mittwoch

20.00 Bibelstunde

Elim-Kapelle

Habsburgstrasse 17, Wipkingen

9.30 Predigt K. Weber

Vereinsnachrichten

Sportverein Höngg

Samstag, 23. Oktober 1971

C / Junioren C1

14.00 Höngg 3a — Fehraltorf 3a Hönggerberg

M / Junioren C2

14.00 Höngg 3b — Glattbrugg 3b Hönggerberg

M / Junioren C3

15.15 Höngg 3c — Meilen 3c Hönggerberg

Sonntag, 24. Oktober 1971

M / 4. Liga

8.30 Höngg 2b — Urdorf 2 Hönggerberg

M / 2. Liga

10.15 Höngg 1 — Wollishofen 1 Hönggerberg

M / 4. Liga

Juventus — Höngg 2a Mülligen

M / Inter B

14.00 Höngg — Luzerner Sportclub Hönggerberg

M / Junioren B

Brütisellen — Höngg

Selbstverteidigungsclub Höngg

Training jeden Mittwoch
Dojo Ackersteinstrasse 190
Auskunft Telefon 98 03 00
Neueintretende jederzeit willkommen

Roller-Club Zürich

An der am 30./31. Oktober in Montreux stattfindenden Endrunde der Junioren-Meisterschaft im Rollhockey nehmen die beiden Erstklassierten der Vorrunde Deutschschweiz, Roller-Club Zürich 1 und RS Basel 1 teil. Die Westschweizerclubs sind noch nicht bekannt.

Am selben Wochenende tritt in Montreux das Zentralkomitee des Schweiz. Rollhockeyverbandes zu einer Sitzung zusammen.

Natur- und Vogelschutzverein «Meise»

Freitag, 29. Oktober 1971: Versammlung in der «Mühlehalde» Höngg. Beginn 20.00 Uhr

Verein Altersheim Höngg

Unser Ziel: mehr Wohnraum für unsere Betagten. Unterstützen Sie unser gemeinnütziges Werk durch Spenden und Zuwendungen. Werden Sie Mitglied.

Telefon 56 47 11 / 42 81 66
Postcheckkonto 80 - 220 22

Mütterberatung Höngg

Sprechstunden: Freitag 13.30 bis 16.00 Uhr. Arzt: 14.00 bis 15.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse 186, Zugang Bäulistrasse

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—.

Der Nachtdienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feiertagvortag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen wechseln die Dienstapotheken am Morgen des zweiten Feiertages.

Am Nachmittag des Knabenschliessens, 13. September, sind die Apotheken ab 12.30 Uhr geschlossen; geöffnet bleiben nur die Dienstapotheken. Krankenkassenrezepte werden in allen Apotheken ausgeführt.

Serie 17
Fraumünster-Apotheke, Poststrasse 6 Tel. 23 37 70
Haltestelle Paradeplatz

Triemli-Apotheke, Triemlistrasse 185 Tel. 35 15 33
Haltestelle Triemli

Apotheke am Bullingerplatz Tel. 25 61 52
Sihlfeldstrasse 150

Haltestelle Hardplatz
Apotheke Witikon, Witikonstr. 295 Tel. 53 10 40
Haltestelle Witikonstrasse 295

Rigi-Apotheke, Ottikerstrasse 19 Tel. 28 01 47
Haltestelle Ottikerstrasse

Central-Apotheke, Oerlikon Tel. 46 80 03
Franklinstrasse 8
Haltestelle Sternen Oerlikon

weites Betätigungsfeld. Sprachkenntnisse, Formengefühl, Farbensinn (für Gestaltung), Rechnen (beim Zusammenstellen des Satzes) sind Wissen und Talente die man nicht nur gebrauchen — sondern weiter entfalten kann.

Eine Lehre als Schriftsetzer dauert vier Jahre — eine kurze Zeit in unserem lebhaften Betrieb. Für junge Leute mit vielseitigen Interessen bietet der Beruf des Schriftsetzers ein

Jede weitere Auskunft erhalten Sie in unserem Betrieb

Interessentinnen und Interessenten zeigen wir gerne unseren modernst eingerichteten Betrieb.

Buchdruckerei AG
Höngg
Telefon 56 70 37
Ackersteinstrasse 159
8049 Zürich

Republikaner im Angriff

Meinungsterror

Die Überfremdungsfragen sind jahrelang totgeschwiegen worden. Glossen und Beschimpfungen waren die Antworten auf die Argumente der Überfremdungsgegner. Die Quittung wurde in der denkwürdigen Volksabstimmung vom 7. Juni 1970 trotz einer riesigen Abwehrfront von 567 000 Männern erteilt. Leider hatten die Frauen in dieser wichtigen nationalen Frage kein Mitspracherecht. Heute dürfen wir auf unsere Frauen zählen. Der Kampf geht weiter.

**Bresche am 7. Juni 1970 —
Durchbruch am 31. Oktober 1971**

Wählt mit der Republikanischen Liste!



Für unsere Selbstbedienungsläden in Engstringen und Höngg suchen wir tüchtige

Lebensmittelverkäuferinnen

(branchenfremde Interessentinnen werden angelert). Sie finden bei uns zeitgemässe Anstellungsbedingungen inkl. 13. Monatslohn und Einkaufsvergünstigungen.

Die Filialen Ober-Engstringen, Engstringen und Höngg (Meierhofplatz) nehmen gerne Anmeldungen entgegen; oder auch direkt die Personalabteilung des

KONSUM VEREIN ZÜRICH
Badenerstrasse 9, 8021 Zürich
Telefon 39 50 00 intern 205

Höngg ist kein verschlafenes Quartier! Darum lesen auch Sie die Quartierzeitung

Schrottautos übernimmt unentgeltlich

Sax, 8965 Berikon
Telefon 057 / 5 19 46

Wer hat unsere

Puppe

samt Wägeli gefunden?

Bitte rufen Sie an

Telefon 56 42 24
(Finderlohn)

Der Höngger Der Höngger Der Höngger Der Höngger

Der Höngger erscheint als Propaganda-Nummer Freitag, 29. Okt.

Der Höngger Der Höngger Der Höngger Der Höngger

Auflage — alle Haushaltungen und auswärtige Abonnenten 7310 Exemplare

Der Höngger Der Höngger Der Höngger Der Höngger

1100 Jahre Höngg Das Dorffest von 1958

Mitteilung Nr. 24 der ortsgeschichtlichen Kommission des Verschönerungsvereins Höngg

Verfasst von Georg Sibler

Dieser Bericht ist als Mitteilung der ortsgeschichtlichen Kommission des Verschönerungsvereins Höngg herausgegeben worden und kann zum Preise von Fr. 4.— gekauft werden. Bestellungen sind mit dem unten stehenden Coupon an Buchdruckerei AG Höngg, Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich zu richten oder können telephonisch aufgegeben werden bei Herrn A. Kunz, Dorfbach-Drogerie, Telefon 56 70 16.

BESTELLSCHEIN

Bitte senden Sie mir Mitteilung Nr. 24 der Ortsgeschichtlichen Kommission «1100 Jahre Höngg, Das Dorffest von 1958», zum Preise von Fr. 4.—.

Anzahl Exemplare

Vorname

Name

Strasse

Postleitzahl

Ort

Das *Propagandakomitee* gestaltete die verschiedenen Drucksachen: Briefkopf, Festführer, Textheft des Festspiels. Zur Finanzierung des Festes trugen die Festplaketten wesentlich bei, ⁹⁾ ferner diente dem selben Zweck die Reproduktion eines alten Stiches von Höngg. ¹⁰⁾ In der Presse erfolgte eine Inseratenwerbung und am Radio konnten zwei Sendungen veranlasst werden (Höngg und sein Fest), ferner wurden im Tram Werbeplakate aufgehängt. Für die Einladung der Behörden wurde eine originelle Pergament-Urkunde geschaffen.

Das *Dekorationskomitee* besorgte die Ausschmückung der Festhalle mit Fahnen, Wimpeln und Blumenarrangements auf der Bühne. Die Hauptstrassen im Zentrum des Quartiers erhielten einen farbenfrohen Fahnen-schmuck. In Zusammenarbeit mit der Stadt wurde beim Schwert, am Meierhofplatz, im Frankental und bei der Höngger Brücke je eine Fahnen-gruppe (Schweiz — Zürich — Höngg) mit Blumenschmuck errichtet. ¹¹⁾

Das *Baukomitee* hatte sich hauptsächlich um die Beschaffung, den Aufbau und die Einrichtung der Festhalle zu kümmern. Anfänglich wurde ein Fassungsvermögen von 1000 Personen als genügend erachtet. Als sich dann zeigte, dass für das erste Schülertreffen mit unerwartet vielen Teilnehmern zu rechnen war, musste das Platzangebot mehrmals vergrössert werden und es wurde schliesslich eine Halle für 1800 Personen bestellt. Diese war dann freilich nur an einem einzigen Tag voll besetzt, an allen anderen Tagen hätte die ursprünglich vorgesehene Halle genügt. Als Standort des Zeltes wurden verschiedene Plätze geprüft. Der Entscheid fiel am 22. Januar 1958 auf den Bläsi-Schulhausplatz. Vorteilhaft waren: die zentrale Lage, der vorhandene Hartbelag (speziell für Regenwetter!) das geringe Gefälle, die guten Möglichkeiten für Zuleitung von Wasser, Gas und Elektrizität — und die Möglichkeit die Schulhäuser als Nebenräume für Garderoben etc. zu benützen. Der Platz wurde von den Schulbehörden gratis zur Verfügung gestellt.

Die von der Firma Geiser & Cie., Hasle-Rüegsau gemietete Festhalle wurde am 23. September 1958 antransportiert; am nächsten Tag begann die Aufstellung. Die eigentliche Halle mass 56 x 22 m, der angefügte Wirtschaftstrakt 32 x 7 m und der Kellerraum 22 x 4 m; die gesamte überdeckte Fläche betrug 1547 m².

Die Wasseranschlüsse wurden von Caseri & Kyburz erstellt, die elektrischen Installationen von Heinr. Furrer & Co., die Lautsprecheranlage von H. Haug — alles Höngger Firmen. Das Quartieramt der Stadt Zürich stellte einen Toilettenwagen zur Verfügung, ferner drei Kassa-Häuschen und diverse Wimpel etc. für die Dekoration. Die Telefonverwaltung montierte zwei Telefonkabinen.

Während des Festes erwies sich zusätzlich noch eine Erwärmung der Halle als notwendig und es wurden dafür neun Infrarotgeräte aufgestellt.

Unmittelbar nach Abschluss der Festlichkeiten, am Montag, den 13. Oktober 1958, wurde mit der Demontage der Halle begonnen, so dass pünktlich vor Ferienschluss der gereinigte Platz wieder den Schulbehörden übergeben werden konnte.

⁹⁾ Totaler Absatz: 30 Gold-, 1456 Silber- und 3348 Bronze-Abzeichen.
Erlös 14 218.15
Kosten 3 093.50
Reinertrag 11 124.65
Vergleiche Anmerkung 5 auf Seite 10.

¹⁰⁾ Erlös 2 947.60
Kosten 2 080.—
Reinertrag 867.60

¹¹⁾ Die gekauften Fahnen konnten nach dem Fest wieder verkauft werden, wodurch sich die Kosten wesentlich verringerten; Fahnenstangen und Blumen für die vier Plätze wurden von der Stadt bezahlt (Gartenbauamt, beziehungsweise Hochbauamt).

Ref. Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen

Die stimmberechtigten Frauen und Männer der reformierten Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen werden eingeladen zur

Kirchgemeindeversammlung

auf Donnerstag, den 28. Oktober 1971, 20.15 Uhr in das Kirchgemeindehaus Höngg

Traktanden:

1. Hauptamtliche Stelle für den Sigristen in Oberengstringen
2. Jugendlokal für Oberengstringen
3. Voranschlag 1972

Im Anschluss an die Geschäfte spricht Herr Dr. jur. E. Weinmann, Höngg, Jugendanwalt des Bezirkes Horgen, über Jugendprobleme.

Der Voranschlag liegt ab Montag, den 18. Oktober 1971 im Büro des Gemeindefelders E. Aerne, Am Wettingertobel 38 zur Einsichtnahme auf (Dienstag—Samstag 8—9 Uhr, oder nach telefonischer Vereinbarung, Telefon 56 99 44).

Stimmberechtigt sind alle in der Kirchgemeinde Höngg-Oberengstringen wohnhaften Schweizer Bürgerinnen und Bürger, die der evangelisch-reformierten Landeskirche angehören, das 20. Altersjahr zurückgelegt haben und im Aktivbürgerrecht nicht eingestellt sind.

Zur Teilnahme als Gäste sind auch die konfirmierten Jugendlichen der Kirchgemeinde freundlich eingeladen; für sie bleibt der hintere Teil des Saales reserviert.

Zürich, 1. Oktober 1971

Die Kirchenpflege

Führe sämtliche

Maler- und Tapeziererarbeiten

fachmännisch und preiswert aus.

Edi Thomi

Maler- und Tapezierer-Geschäft
Ackersteinstrasse 28, 8049 Zürich
Telefon 44 02 60 (möglichst abends)

Rettet bengalische Kinder

Aktion der Schweizerischen Hilfswerke:

Rotes Kreuz 20-4200
Sitzstr. 90-1977
NEKS 90-1116
Schweiz. Albaner-Hilfswerk 90-186
Entfants du Monde 12-432



Denken Sie jetzt ans Einkellern und kommen Sie ins Obsthaus Wegmann

Unsere Äpfel sind prächtig in Farbe und Aroma. Es sind die Sorten Golden Delicous, Jonathan, Boscop, Glocken und Berletsch.

Als Herbstsorten sind jetzt bekömmlich: prima Cox-Orangen, Berner Rosen, Sauergrauach. Vergessen Sie nicht jetzt auch Kartoffeln einzukellern! Geben Sie Ihre Bestellungen frühzeitig auf. (Bitte Gebinde mitbringen.) Gerne werden wir Ihren Wünschen dienen und freuen uns, Sie als geschätzten Kunden bedienen zu dürfen.

Unsere Oeffnungszeiten sind:
Montag bis Freitag von 8—12 Uhr und 13.30—18.30 Uhr; Samstag bis 17 Uhr.

Gebrüder Rudolf und Emil Wegmann
Frankentalerstrasse 60/62, Tel. 56 97 40 / 56 88 38
(Zufahrt für Kunden gestattet.)

TAXI

56 79 98

F. Brönnimann
Limmattalstr. 336

Betriebsferien
vom 22. August
bis 5. September

Berufstätige Frau mit erwachsenem Sohn sucht auf 1. April 1972 (evtl. früher oder später)

2 1/2- oder 3-Zimmer-Wohnung

an sonniger Lage in Höngg.

Frau E. Leonhardt
Ottenbergstrasse 53
Telefon 42 58 03

Während Geschäftszeit:
Fa. von Hoff
Telefon 56 56 00

Das *Polizeikomitee* organisierte Verkehrsregelung, Parkplätze, Fundbüro, Ordnungs- und Sanitätsdienst und diverse Bewilligungen von städtischen und kantonalen Behörden. Für Orientierungs- und Wegweisertafeln konnten von der Stadtpolizei zwanzig Sockel ausgeliehen werden. Im Kindergarten «Solitide» wurde ein Sanitätslokal mit zehn Notbetten eingerichtet; Höngger Ärzte und Samariter leisteten Pikettendienst. In total 43 Fällen war Hilfe nötig, davon in fünf Fällen unter ärztlicher Mitwirkung. Der Ordnung- und Überwachungsdienst in der Festhalle und in deren Umgebung wurde der SIWA-Wache übertragen (P. Meier, Höngg); diese besorgte auch den Tanzbändelverkauf und die Billettkontrolle. In frühen Morgenstunden mussten einige Invasionen von auswärtigen «Halbstarken» abgefangen werden; eine Störung des Festbetriebes konnte vermieden werden, aber es setzte Schnittwunden ab.

Über die Arbeit der folgenden Komitees wird in Zusammenhang mit den betreffenden Veranstaltungen berichtet:

Komitee für	Seite
— Ortsgeschichtliche Ausstellung	18
— Kunstausstellung	16
— Festspiel	13
— Schülertreffen I und II	24/31
— Jugendfest	23
— Sportliche Veranstaltungen	22
— Abendunterhaltungen	24—31
— Schaufenster-Ausstellung	20

Das «*Brunnenkomitee*» entfaltete zwar seine Tätigkeit hauptsächlich in der Vorbereitungsphase des Festes; da die eigentliche Realisierung der Pläne aber erst nach dem Fest erfolgte, wird darüber später berichtet, siehe Seite 34.

2. Das Festspiel

Schon bei den ersten Besprechungen für das Jubiläumsfest wurde auch ein Festspiel vorgesehen. Über dessen Umfang und Art und — damit zusammenhängend — über die Person von Autor und Komponist ergaben sich dann langwierige Diskussionen mit verschiedenen Projekt-Varianten. Die Lösung wurde erst anfangs 1958 gefunden durch das Engagement von Peter Haas, Kapellmeister, im Bombach, Höngg, der Text und Musik zur Gestaltung übernahm, während seine Gattin Erwina Haas (Leiterin der Ballettschule Bombach) die choreographische Leitung besorgte. Durch diese fachkundigen Künstler war ein gutes Niveau des Spieles gesichert — allerdings unter entsprechendem finanziellem Aufwand ¹⁾. Die Gewinnung der Spieler (grösstenteils Laienspieler aus Höngg) kostete noch viele Anstrengungen, waren doch insgesamt 150 Personen nötig. Die Einübung von Text, Musik und Tänzchen, die Bereitstellung der Kostüme und die Herrichtung der Dekorationen war aber rechtzeitig möglich, so dass das Festspiel in der Jubiläumswoche alle Festbesucher erfreuen konnte.

(Fortsetzung folgt)

¹⁾ Honorar der Ehegatten Haas für Vorbereitung und Leitung des Spiels Fr. 10 000.—.